

Pressemitteilung vom 15.07.2024

EIP-Projekt „WertSchwein“:

Mehr Nachhaltigkeit in der Schweinefleischproduktion durch stabile regionale Lieferketten

Um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Schweineerzeugung zu unterstützen und zu sichern, startete der Verband der Agrargewerblichen Wirtschaft (VdAW) e.V. als Leadpartner gemeinsam mit 30 weiteren Projektteilnehmern aus Praxis, Forschung und Wirtschaft Anfang 2023 das zweijährige EIP-Projekt „WertSchwein“. Das Ziel des Projektes ist es, bisher auf dem Markt nicht berücksichtigte Nachhaltigkeitsleistungen der regionalen Schweinehaltung zu identifizieren, zu bewerten und Vorschläge für ein angemessenes Honorierungs- und Vertragssystem zu erarbeiten.

Nachdem in der bisherigen Projektlaufzeit die betrieblichen Daten der 20 teilnehmenden Betriebe erhoben und hinsichtlich der THG-Emissionen, Biodiversitätsleistungen, Futtermittelrelevanz und Wirtschaftlichkeit analysiert und bewertet wurden, fand am 18. Juni 2024 ein Workshop zum Thema „Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit in der Schweinehaltung“ statt. Im Rahmen des Workshops wurden betriebliche Maßnahmen mit allen Akteuren diskutiert.

Auf Basis des Analyse- und Beratungsinstrumentes ACCT 2020 sowie der Beta-Version des marktorientierten Bewertungsrahmens für die Bewertung der betrieblichen Biodiversitätsleistung hat die Bodensee-Stiftung als Projektpartner folgende betriebliche Maßnahmen zur Einsparung von THG-Emissionen, zum Klimaschutz und zur Steigerung der Biodiversität identifiziert und im Workshop zur Diskussion gestellt.

Austausch von Überseesoja aus Brandrodung

Diese Maßnahme hat das höchste Emissionsminderungspotenzial. Überseesoja aus Brandrodung kann durch den Einsatz verschiedener Alternativen, wie heimischen Leguminosen, Insekteneiweiß, tierisches Eiweiß oder EU-Soja, ersetzt/reduziert werden.

Wirtschaftsdüngermanagement

V.a. die schnelle Einleitung der Gülle in die Güllegrube führt zu einer Verminderung der Methanemissionen. Je länger die Gülle im Güllekanal lagert, desto höher ist die Methanemissionsrate. Weitere positive Effekte können durch die Verbringung in eine Biogasanlage oder den Einsatz von Güllezusätzen erzielt werden.

Einsatz von (eigener) regenerativer Energie

Durch das Auslaufen vieler Stromlieferverträge für betriebseigene PV- und Biogasanlagen wird die innerbetriebliche Nutzung des produzierten Stroms aus bestehenden Anlagen wirtschaftlich interessanter. Die Klimawirkung des Betriebs kann auch durch den Bezug von Öko-Strom oder der Anlagenerstellung zur Erzeugung von regenerativer Energie auf dem Betrieb reduziert werden.

Ackerbauliche Maßnahmen

Durch Humusaufbau können die Ackerflächen zur CO₂-Speicherung beitragen. Daneben tragen bodenstrukturfördernde Maßnahmen zur Klimawandelanpassung bei. Hier sind beispielhaft zu nennen, vielseitiger ZWF-Anbau, reduzierte Bodenbearbeitung, ganzjährige Bodenbedeckung und der Anbau von Leguminosen.

Grünland – extensive Strukturen

In den oft auf den Betrieben vorhandenen Grünlandflächen kann mit niederschweligen Maßnahmen die Klima- und Biodiversitätswirkung des gesamten Betriebs verbessert werden. Maßnahmen, wie Altgrasstreifen/-flächen, Totholzhaufen (bei Streuobstwiesen) oder eine extensive Bewirtschaftung haben hier einen Effekt und sind meist ohne größere Eingriffe in die Betriebsabläufe umsetzbar.

Etablierung von dauerhaften Strukturen

Das Anlegen, Etablieren und Pflegen von extensiven (keine Düngung, kein Pflanzenschutz) Strukturen sind wertvolle Maßnahmen zur Förderung von dauerhaften Lebensräumen für Insekten, Vögeln und Kleintieren. Diese Maßnahmen können Hecken, Einzelbäume oder Agroforst-Systeme sein.

Bereits jetzt setzen Betriebe einige dieser Maßnahmen um, ohne dies aktiv zu kommunizieren. So bauen einige der am Projekt teilnehmenden landwirtschaftlichen Betriebe heimische Leguminosen selbst an. Weiter gibt es Lieferketten und Programme, die Maßnahmen, wie eine GVO-freie Fütterung oder den Anteil von betriebseigenen Futtermitteln, als Kriterien vorschreiben. Auch die gesamte Branche hat mit dem im QS-System verankerten Modul „Soja plus“ einen Schritt zu mehr Nachhaltigkeit gemacht. In der Diskussion wurde deutlich, dass viele Betriebe bereit sind, weitere Maßnahmen umzusetzen. Während des Workshops wurde auch deutlich, dass die Umsetzbarkeit der vorgestellten Maßnahmen an betriebliche Grenzen stößt. Denn nicht in alle Betriebskonzepte lässt sich jede Maßnahme integrieren. Die Gründe hierfür sind z.B. begrenzte Verfügbarkeiten von Alternativen, gesetzliche und betriebliche Rahmenbedingungen. Auch wirken sich ggf. einzelne Maßnahmen negativ auf Erträge und andere Nachhaltigkeitsleistungen aus. So kann eine reduzierte Bodenbearbeitung zu geringeren Erträgen und einem höheren Herbizideinsatz führen. Dies zeigt, dass neben den monetären Auswirkungen auch Wechselwirkungen auf andere Nachhaltigkeitsleistungen bestehen und zu berücksichtigen sind. Jedoch ist der weitaus wichtigste Faktor die Wirtschaftlichkeit bzw. die wirtschaftlichen Auswirkungen der Maßnahmen auf den Betrieb. Beispielsweise sind für einzelne Maßnahmen bauliche Veränderungen zwingend erforderlich. Diese sind meist mit hohen Kosten verbunden.

Daher werden in der weiteren Projektarbeit die Maßnahmen auf ihre Wirtschaftlichkeit überprüft und deren Aufwand ermittelt. Diese sind dann Grundlage für die Vorschläge von möglichen Honorierungs- und Vertragssystemen, um die erhöhten Leistungen im Klimaschutz und der Förderung der Biodiversität in Wert zusetzen.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter <https://www.eip-wertschwein.de/>



Annalena Fleck, EIP-Projekt „WertSchwein“ / VdAW e.V.



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die Ländlichen Gebiete
mitfinanziert durch das Land Baden-Württemberg und den Bund



EIP-Projekt „WertSchwein“

**Ein Vorhaben des Maßnahmen- und Entwicklungsplans
Ländlicher Raum Baden-Württemberg 2014 - 2020 (MEPL III)**
www.mepl.landwirtschaft-bw.de

